

# Arbeiterkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

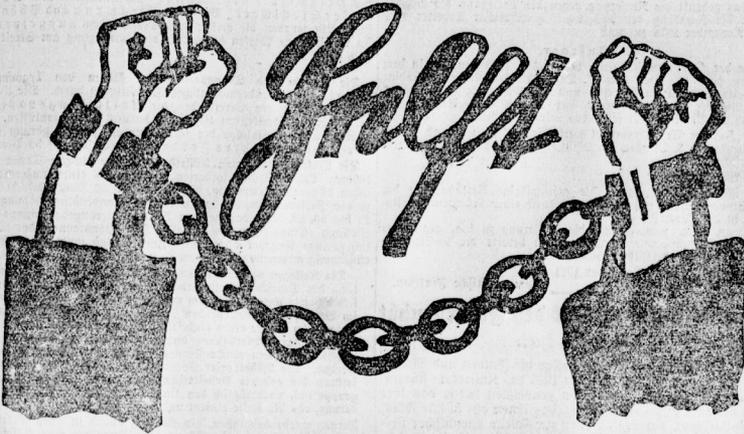
Erstausgabe jeden Freitag nachmittags. Preis pro Jahr monatlich 7 RM. Durch die Post monatlich 7 RM. ohne Zustellungsgebühr. Verlag a. G. Schiffschifferei, Lindenstraße 14, Berlin 1047. Gestiftet 1913. Schriftleitung: Berlin 1043, Spandauer 12-11 Jahre

Der Anzeigenpreis beträgt 70 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte; 300 Pf. für Reklame, anschließend an den dreizehntägigen Leserkreis. Anzeigen bis vornehmlich 9 Uhr eintreffen, größere tags vorher. Nachdruckverbot: Leipzig 1908 48, Fritz Koch, Halle

Einzelpreis 40 Pf.

Halle, Mittwoch, den 9. November 1921

1. Jahrgang, Nr. 263



## Die letzte Errungenschaft der November-Revolution in Gefahr!

Es war ein glorioser Tag für das Weltproletariat, als am 1. Mai 1900 in Paris die Vertreter der internationalen Arbeiterklasse sich nach der Auflösung der ersten, von Karl Marx gegründeten Internationalen Arbeiterassoziation (Verbindung) wieder auf einer gemeinsamen Plattform zusammenschlossen und den Bund der Arbeiter aller Länder wieder aufriefen. Die Forderung des achtstündigen Arbeitstages, eine revolutionäre Forderung zu jener Zeit, da noch gefächelt der 10- und 11stündige Arbeitstag galt, war das Sammelzeichen für alle Ausgebeuteten und Unterdrückten der Welt. Der energische Kampf für diese Forderung warb der 2. Internationale die Herzen und Arbeiter und Arbeiterinnen, ließ die Massen der Ausgebeuteten sich der Führung dieser Internationalen anvertrauen. 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden freie Zeit zur Aneignung von Wissen und Schönheit, 8 Stunden Schlaf, so lautete der Kampfplan der 2. Internationale, dem die Arbeiter mit Begeisterung folgten.

Die Forderung des Achtstundentages blieb bis zur Revolution unerfüllt. Nur in schweren gewerkschaftlichen Kämpfen und unter großen Opfern der Arbeiterklasse ist der Streiksw. konnte die Arbeiterklasse keine Forderungen von 10 Minuten und einer Viertelstunde Arbeitszeitverkürzung von der Unternehmensebene herzusetzen. Während des Krieges wurde durch die Aufhebung aller Arbeitseinsparungsmaßnahmen soziale Schranken der Ausbeutung mit Stille und Zustimmung der Massen jener revolutionären Gründer der 2. Internationale befreit, der Arbeitstag trotz der schrecklichen Kriegsernährung ins Ungemessene verlängert. Erst die Novemberrevolution hat radikal durch eine Verordnung des Demobilisationsamtes vom 23. November 1918 die Begrenzung der allgemeinen Arbeitszeit auf 8 Stunden gesetzlich eingeführt. Damals, als die langwierigste Wut der Arbeiterklasse die hohenzollernische Herrschaft hinwegjagte, da war keine Macht, die die Arbeiter hätte hindern können, das ganze Anrecht der kapitalistischen Ausbeutung radikal zu beenden. Und trotzdem haben die sozialdemokratischen Gewerkschaftsvertreter, die Legien und Leipart selbst in diesem Moment jedes Zutrauen zur Macht der Arbeiterklasse vermissen lassen und sich am 10. November, einen Tag nach der Revolution, mit den Unternehmervertretern an einen Tisch gesetzt, um den Achtstundentag als ein Entgegenkommen der Unternehmer bewilligt zu erhalten. Leipart, der jetzige Vorsitzende des ADGB, erzählt im „Proletariat“ vom 15. Oktober 1921 von diesen Verhandlungen. Die Unternehmervertreter sträubten sich sogar in dieser Situation, den Achtstundentag zu bewilligen, und erst, als Herr Rathenau, der frühere Wiedererziehungsminister und Vorsitzende des ADGB-Kongresses, ihnen empfahl, durch Vereinbarung mit den Gewerkschaftsvertretern freiwillig zu genehigen, was die mit Sicherheit zu erwartende Verordnung der Arbeitsauftragten unangenehm einfließen werde, da stimmten sie zu.

Der schrittweise Abbau des Achtstundentages seit der Revolution ist der sichtbarste Ausdruck der verfallenden Macht der Arbeiterklasse, der Verflüchtigung der Revolution. Die Sozialdemokraten, die sofort nach Ausbruch der Revolution das Wohlwollen der Unternehmervertreter angefleht, die durch den Krieg hergestellte Arbeitsgemeinschaft und Burgfriedenspolitik auch der Revolution fortsetzten, sie haben durch diese Politik dem gefährlichen Unternehmertum ein Stück revolutionärer Errungenschaft nach dem anderen geopfert. Das führte unweigerlich zu einer Erholung bzw. Stärkung der kapitalistischen Klasse, die immer offener zum Angriff gegen das Proletariat vorgest. Ferdinand Lassalle sagte in seiner Rede über Verfassung sehr treffend, daß jedes Gesetz eigentlich nur der Ausdruck der Machtverhältnisse zwischen den beiden Klassen: Bürgertum und Arbeiterklasse ist, und nur das schriftlich auf Papier bringt, was in der Praxis üblich ist. So sieht auch die Tatsache, daß die Regierung jetzt mit einem Arbeitsgeheimvertrag herauskommen kann, der faktisch die Verletzung des Achtstundentages bedeutet, nur an, was das Proletariat mit immer steigender Erbitterung beobachten konnte, daß die Unternehmer sich bereits so stark fühlen, ohne jede Rücksicht die letzte Errungenschaft der Revolution heiligtigen zu können. Die Leuna-Werke gaben Anfang Oktober das Signal zu diesem Angriff auf die Gesundheit und die freie Zeit der Arbeiterklasse, indem sie die 11stündige Arbeitswoche statt der bisher achtstündigen einführen. Zur folgten die Thaußen-Werke in Eisen, die Eisenbahnwerkstoffe, die Wagnsfelder Kupferwerke in Bauernbe und die Geraer Eiswerke.

Aber haben nicht sozialdemokratische Gewerkschaftsführer und Theoretiker selbst den Unternehmern die Hand dazu geboten, diesen Vorstoß gegen die Arbeiter zu machen? Es waren die Herren Großmann und Vierermann, Vorstandsmitglieder des ADGB, die in Sauburg auf einer Konferenz im Interesse der Erfüllung der Wiedererziehungsverpflichtungen von den deutschen Arbeitern verlangten, daß sie 9 und mehr Stunden arbeiten sollten. Und Herr Kallisch, ein bedeutender

## Drei Jahre nach der „Revolution“

### Weißgardisten werden in Düsseldorf.

Am Sonnabend und Sonntag sind in verschiedenen Gasthäusern Düsseldorf, hauptsächlich dort, wo Arbeiter verkehren, gut gekleidete Männer, anscheinend Soldaten, herumgegangen, die es verstanden, Fremdlinge für ein angelegtes in Wilna bei kaiserlichem Expeditionskorps anzuerkennen.

So wurde einem unserer Parteigenossen, der sich verheiratet, dabei mitmachen zu wollen, reichlich Schams und Bier verabreicht, und er sollte eine schriftliche Erklärung abgeben, um seine Kapuze vorzuweisen, wenn man ihn schließlich durch Drohungen zwingen wollte. Wie unsere weitere Erkundigungen ergaben, hat bereits vorige Woche ein, seiner Aussprache nach Fremder, im „Tuioli“, Kölner Straße, verhaftet, Anwerbungen, wie er es offen herausgab, für eine kommunistische Formation zu machen.

Die Weißgardisten sind unerbittlich hoch geworden.

Sie wagen es, inmitten einer der größten Arbeiterstädte Deutschlands gegen die einzige Arbeiterregierung der Welt zu werden.

Sie wagen es, mitten in der deutschen „demokratischen Republik“, die einen Vertrag mit Sowjet-Rußland abgeschlossen hat, und dem Vertreter in Moskau über Deutschlands Neutralität und Friedensliebe sich erhebt, für den Monarchisten Weltkrieg zu werden, dessen Mörderbanden die ukrainischen Dörfer plündern und Judenopfer in den Städten anrichten, um den Haberbürgern, denen der ungarische „Röcher“ nicht abläßt, eine neue „Zukunftslösung“ zu schaffen.

„Arbeitert!“ Wollt ihr gegen das russische Proletariat und die Dorf- und Stadtbevölkerung, die russischen Organisationsleiter und Bankleute kämpfen gehen? Die gewissenlosen Agenten nutzen die Angst einzelner Kleinrentner vor dem Hungerwinter aus und wollen sie in ein Abenteuer treiben, daß für die Beteiligten ebenso fähig enden wird, wie bis jetzt die Intervention gegen Sowjet-Rußland. Die beteiligten Generale flüchten und überfallen die Soldaten unerschrocken.

Laßt Euch nicht narren, Arbeiter, jagt die kapitalistischen Agenten mit einem Gußstift davon!

### Der Arbeiter als Ware.

Wie nichtkündend die Arbeiter, vor allem aber die Arbeitslosen, von Seiten der Bureaukraten behandelt werden, dafür liefert ein Beispiel die Hannoverische Arbeiterklasse, die arbeitslose Frauen zum Leben und in die Kartongegenstände durch Verleumdung ermittelt. Vor uns liegt so eine Arbeitsvermittlung, die folgendes nachfolgend:

Lieberstein Nr. ... Herr - Fräulein G. M. M., Alt. Kartanonen.

Sie empfangen anbei:

Frau A. M.

Geb. ....

Wohnung ....

St. den ....

(Name oder Stempel)

Fürsorgestelle (gez.) Herr.

So magt man es, arbeitslose Frauen zu vermitteln. Wenn ein Mann in Deutschland wieder unumschränkter Herrscher geworden ist, werden mit nichtigsten Mitteln bekommen, wie in Amerika, wo arbeitslose Arbeiter mit Arbeits- oder Schindlarbeit zur Schau gestellt werden. Vor kurzem konnte man in amerikanischen Zeitungen lesen:

„New York, Mass., den 8. September. Arbeitslose Männer wurden heute hier auf den Auktionshof gestellt. Bis zum Gürtel nackt,

wie ehemals Negersklaven zum Kauf angeboten wurden, standen sie da und erklärten sich zu jeder Arbeit bereit. Allein, es wurden keine Angebote gemacht.

Soweit werden auch die deutschen Arbeiter kommen, wenn sie sich nicht gegen die kapitalistische Sklaverei zur Wehr setzen.

### Amnekkie in Rußland!

#### Was geschieht im freien Deutschland?

Berlin, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Das allrussische Zentral-Exekutivkomitee hat anlässlich der 4. Jahresfeier der russischen Revolution eine Amnekkie erlassen, die sich bis auf die Soldaten der Antikommunisten erstreckt, sowie auf solche Personen, die wegen gemeiner und politischer Verbrechen zu Gefängnisstrafen verurteilt sind.

### 4-5000 Mahregelungen im Berliner Kellnerstreik

Berlin, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Forderungen des schmähligen Verlangens der Berliner Gewerkschaftsunionen bei der Beendigung des Gastwirtsstreikrechts machen sich immer bemerkbarer. Die „rote Fahne“ meldet, daß bis jetzt 4-5000 Mahregelungen anlässlich des Streiks zu verzeichnen sind. Die Unternehmer weigern sich, besonders die Betriebsräte wieder einzuführen.

### Die spanische Henterkultiv sucht Werte.

Berlin, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) In Berlin ist eine Note der spanischen Regierung betreffend die Auslieferung der Wieder Deuts eingetroffen.

### Schwere Teuerungstrawalle in Westpreußen.

Schneidemühl, 9. November. In Graudenz und anderen Städten Westpreußens kam es zu schweren Teuerungstrawallen mit Plünderung und Demolierung.

### Verbot des „Roten Esch“.

(M.) Esfurt, 8. November. Das kommunistische „rote Esch“ in Esfurt ist wegen eines Streikfeldes, Hörsing bei der Esfurter Schupo auf die Dauer von 8 Tagen verboten worden.

### Die diesjährige Kartoffelernte.

1 1/2 Millionen Tonnen weniger als im Vorjahre. Die diesjährige Kartoffelernte beziffert sich auf 28 818 000 Tonnen gegen 28 248 000 Tonnen im Vorjahre und 45 Millionen Tonnen im letzten Vorjahresjahr. Daraus sind 1 1/2 Millionen Tonnen weniger über dem Vorjahr geringere Ertrag wurde auf einer um 10 Prozent größeren Anbaufläche erzielt. Das unangenehme Ergebnis ist durch die Dürre des letzten Sommers und Herbstes verursacht worden.

### 1. Mai und 9. November.

Dresden, 9. November. Der nächste Kampftag nahm gegen die bürgerlichen Stimmten einen Antrag auf Verlegung eines Gedenkfeier am, durch den der 1. Mai und der 9. November zu gesetzlichen Feiertagen erklärt werden.



der Rufe Groß-Querschnitt eine Lösung mit scharfer Munition... (Text continues with details of military equipment and production)

in den Reichsbetrieben gearbeitet. Wer der Arbeit fernbleibt, hat mit Lohnverlust zu rechnen. Aus geringfügigen Verzögerungen der Arbeitszeit sollen jedoch keine weiteren Folgerungen gezogen werden.

## Sowjet-Rußland.

### Der neue Angriff auf Sowjet-Rußland.

Der Korrespondent des 'Daily Herald' in Moskau meldet seinem Blatt: Die polnische Militärpartei hat einen neuen Versuch gemacht, um den Frieden zu stören. Eine Wehrmacht, die aus Polen kam, hat mit Hilfe der polnischen Militärbehörden die ukrainische Grenze überschritten und Zuckow und Gorodow genommen. Eine Schlichtung hat Kommissar-Podolski in den Gänge. Die Wehrmacht der Angreifer ist, sich der Grenzlinie zu bemächtigen und gegen Kiew vorzurücken. Neue wehrdienstfähige Kräfte sind aus Polen im Anmarsch.

'Daily Herald' bemerkt dazu, daß dieses neue Unternehmen der gegenrevolutionären genau dem Plan entspricht, der von dem englischen imperialistischen Staat bereits im September entworfen worden ist. Schon damals hat sich die Wehrmacht der polnischen Armee gut verhalten mit französischer Munition in die Ukraine zu werfen. So sollte die Sowjetregierung daran gehindert werden, aus der verhältnismäßig gut mit Nahrungsmitteln versehenen Ukraine Hilfe in die Hungergebiete zu bringen.

Nach neueren Meldungen ist es den roten Truppen gelungen, die Wehrmacht-Truppen zurückzuführen. Aber auf jeden Fall werden die Vorgänge an der polnisch-ukrainischen Grenze die allergrößte Aufmerksamkeit des Proletariats. Der Friedenszustand zwischen Polen und der Sowjetmacht ist durch die Schuld der imperialistischen und imperialistischen Politik wie nur möglich. Die internationale Arbeiterklasse muß sich für den Frieden einsetzen, um die Angriffe gegen Rußland zu vereiteln.

**Woh dem, der sich am Gut der Hungernden vergeist!**

Die 'Assektija', Moskau, Nr. 240, vom 26. Oktober, melden unter obiger Überschrift: Emolent, 26. Oktober. Das Emolent der Revolution hat den Schicksal der Arbeiterklasse der Sowjetmacht, die dementsprechend die Überlegenheit der Sowjetmacht wegen der Vereinigung von Summen, die durch die Wirtschaftskrisen und der Hungernden gemeldet worden waren, um Tode durch Erfolge der Arbeit. — Das Urteil ist inzwischen vollstreckt.

## Wirtschaft.

### Sind die Zunker zu Opfern bereit?

A. K. Der Steueranspruch des Reichslandbundes befaßt sich, wie die 'Deutsche Tageszeitung' vom 3. 11. 21 berichtet, besonders mit der Kreditation der deutschen Industrie. Man erklärte sich bereit und entschlossen, sich den Verpflichtungen einer Mitwirkung an einer solchen Aktion nicht zu entziehen, da die Zunker und Großgrundbesitzer, d. h. es als Verpflichtung betrachten, auch ihrerseits weitgehend die Opfer zu übernehmen, die erforderlich sind, um Deutschland aus seiner schweren Lage zu befreien, in die es durch die Wirtschaftskrisen der Entente (und der deutschen Großgrundbesitzer und Kleinrentner) gekommen ist.

Dem patriotischen Geist der Großgrundbesitzer ist Genüge getan. Welches sind nun die 'Opfer', die sie übernehmen sollen? Die Landwirtschaft muß als oberstes Ziel eine so starke Steigerung der Produktion hinnehmen, daß die Ernährung des deutschen Volkes unbeding durch die deutsche Landwirtschaft selbst sichergestellt ist. Das war die größte Leistung, die für Deutschland überhaupt dargebracht werden kann. Es muß daher darauf geachtet werden, daß die Erfüllung dieser Aufgaben gesichert bleibt! Nicht! Intensive Wirtschaft! Kein Rand darf brach liegenbleiben! Ausreichende Düngung! Einstellung geringerer Arbeitskräfte! Kursum- und Annehmlichkeiten entziehen. Das alles ist noch kein Opfer, sondern Pflicht im Interesse der großen Massen des schaffenden Volkes. Wollen die Zunker und Großgrundbesitzer dieser Pflicht gerecht werden? D nein! Steigerung der Profite hat nur Sinn für Großgrundbesitzer, wenn die Profite dabei steigen. Wie sollen die verächtliche Ausbeutung des Landproletariats. Wir leben im 'schlechtesten Landbund'.

'Wir leben nicht in einer beschränkten Arbeitszeit, sondern in einer freiwilligen Arbeitszeit, wo jeder arbeiten kann, so viel er will (d. h. nach der militärischen Festlegung der Arbeitszeit durch die landwirtschaftliche Arbeitszeit, d. h.), die Möglichkeit des Stützpunktes wie leben sie in der vermehrten Arbeitsleistung.'

Auf diese Ausführungen eines Vertreters der Landwirtschaft im Landwirtschaftsrat ist die Oberbereitschaft der Zunker und Großgrundbesitzer, Erhöhung der Arbeitszeit, Entlassung von Landarbeitern, um die Produktionsausbeute heraufzubringen, und die Vorbereitung für 'Kredite'. An den Krediten selbst wollen die Großgrundbesitzer wie die Industriellen, natürlich auch noch verdienen.

Wie weit die Zunker auch sonst zu 'Opfern' bereit sind, geht aus den Ausführungen der 'Deutschen Tageszeitung' für deutschen Grundbesitz im 'Reichslandbund' Nr. 27 hervor:

'Dem Gedanken einer Ertragssteuer kann unter folgenden Mahnungen nicht getreten werden: die Umwälzung der Steuern muß in weiterem Umfang ermöglicht und gesichert werden.'

Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte ist das

weitere 'Opfer' der Großgrundbesitzer, um Deutschland aus seiner schweren Lage zu befreien.

Das gesamte arbeitende Volk muß den Zunker und Großgrundbesitzern ihre schwere Aufgabe erleichtern, indem es kämpft für: Abschaffung der Großgrundbesitzer in die Hände des Staates; Verwirklichung der Grundbesitzer unter Kontrolle der Güter- und Kleinrentner in enger Verbindung mit Industriearbeitern im Bauernalter ihrer Verhältnisse.

## Vom Tage.

**Verhandlung gegen einen Massenmörder.** Paris, 8. November. Vor dem Schwurgericht in Versailles begann heute die Verhandlung gegen Landry, der des Mordes an zehn Frauen und einem jungen Menschen beschuldigt wird. Die erste Sitzung wird mit der Verlesung der Anklageschrift ausgefallen sein. Für die Verhandlung sind etwa drei Wochen vorgesehen.

Einer Werbung des 'B. T.' aus Danzig zufolge, wurde im Dorfe Glanow ein Verbrechen, als er nachts in die Scheune ging, durch drei Schüsse niedergeschlagen. Als sich seine Frau auf die Schüsse hin in die Scheune begab, wurde sie ebenfalls erschossen. Unter dem bringenden Verdacht der Täterfahrt wurden drei Arbeiter verhaftet. Man vermutet einen Massenakt.

**Schneefall in Thüringen.** Erfurt, 8. November. Nach dem Sturm und den Niederschlägen der letzten Tage trat heute mittag starker Schneefall ein.

**Zum Schiffbau in Bremen.** (Th) Berlin, 8. November. Heute vormittag wurde nach die Schiffe des Fabrikanten Adolf Kuhn, Dablin, Werderstraße 28, inhaftiert, geboren. Sie wurde in dem Stamm in der Nähe der Unghilfstraße unter Aufsichtnahme von Luchanggen aufbewahrt.

**Spezialerlöse in Bremerhaven.** Delfau, 5. November. Das anhaltende Ertragsmangel erklärt wieder unter Androhung von Gehängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 100 000 Mk. ein Verbot, Spezialerlöse in Bremerhaven zu verarbeiten.

**Stückentwurf.** Dürer, 8. Nov. Wie die 'Dürer' Nr. 10 schreibt, ist am Sonntag gegen 4 Uhr in Folge des furchtbaren Sturmes in Elmendorf der Turm der Pfarrkirche einstürzt. Der Turm lag auf das Dorf der Turm der Kirche und die Kirche wurde durch den unter sich, die nach Beendigung der Arbeit wegen des heftigen Regens noch zurückbleiben waren. Zehn konnten nur als Leichen geborgen werden, während die anderen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davonkamen. Die Kirche bietet in ihrer Zerstörung einen grauenhaften Anblick.

**Ein Sieben-Millionen-Forderung.**

Die kommunistische Fraktion des Thüringer Landtages hat folgende Forderung an den Landtag gestellt:

Der Landtag wolle zum Beschluß erheben:

Die Landesregierung wird ersucht, zur Unterbrechung der gegenwärtigen, die durch die schweren wirtschaftlichen Kämpfe in der Metall- und Bergbauindustrie Thüringens in Not geraten sind, eine Summe von sieben Millionen auszuweisen und hinsichtlich zur Verteilung zu bringen. Zur Festlegung des Verteilungsmodus sind die Verretungen der Arbeiterklasse heranzuziehen. Außerdem sind den durch die Wirtschaft der Unternehmern gemangelten Arbeitern für die Dauer ihrer Arbeitslosigkeit Unterstützung in der Höhe der Erwerbslosenunterstützung zu gewähren.

Die Regierung wird beauftragt, alle Schritte zu tun, um die WiederEinstellung der gemangelten Arbeiter zu erwirken.

Man darf gespannt sein, wie die Regierung sich zu diesem Antrag stellt und ob es ihr gelingt, die brutale Wirtschaftspolitik der Unternehmern zu brechen und die WiederEinstellung der Opfer des letzten Streiks freizusetzen.

## Gewerkschaftliche Notizen.

**Aktion Sattler!** Alle bei der Firma Sattler beschäftigt gewesenen Kollegen werden durch die Filiale des Verbandes der Sattler, Tapezierer und Portefeulien zu einer am Donnerstag, den 10. Nov., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindenden wichtigen Versammlung eingeladen.

**Kommunistische Metallarbeiter Emmendorfs.** Donnerstag, den 10. November, abends 7 1/2 Uhr im 'Hotel', treffen sich die Kommunisten des OVR Emmendorfs zu einer wichtigen Versammlung. Referent ist zur Stelle. Partei- und Gewerkschaftsbild legitimiert.

Der O. Mann.

## Politische Nachrichten.

**Kern? Dreiflügel bereit halten!**

Was in der deutschen Demokratie nicht verstanden wird!

Die SPD, München hatte die USPD aufgefordert, zum Verhandlungsstadium des Erzählens Ludwig eine proletarische Gegen demonstration zu veranstalten. Der 'Miesbacher Anzeiger' antwortet darauf:

Die Bauern werden ihre Dreiflügel bereit halten ... und jedoch, der es wegen wird, den Tag, an dem das herrliche Volk traurend das erste Königspar den gemachten Heimatboden überläßt, zu feiern, mit ihren Dreiflügel und ihren schwieligen Händen flach machen, daß man in Bayern das noch auswärts zugezogene Gefühls im geeigneten Moment richtig zu behandeln versteht. Aber anständige Bauer hat es jetzt nicht von jedem herbeikommenden Kampfsymbol in seinen vorläufigen Gefühlen verdrängen zu lassen.

## Deutschland liefert Kriegsmaterial nach Japan.

Teile, 8. November. Wie aus Industriekreisen bekannt wird, liegen zurzeit sehr umfangreiche Bestellungen der japanischen Regierung bei der rheinisch-westfälischen Industrie vor. In der japanische soll es sich um Tods- und Schiffsboote handeln, die die japanische Regierung an Stelle der von Deutschland auszuwickelnden Schiffe zu erhalten wünscht.

## Aufhebung des Luftsperres in Thüringen.

Weimar, 8. November. Der stiftungsfähige Landtag hat in seiner heutigen Sitzung gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien die Aufhebung der Luftsperre als gesetzliche Freitragung beschlossen. Als Gegenmaßnahme soll auf Wunsch Landtag für die Arbeiter und Arbeiterinnen zum Schutz der Luftsperrung gewährt werden. Der Landtag vertritt hierdurch die Meinung der Arbeiter.

## Der 9. November mit Hintertüren.

Berlin, 8. November. Die Landesregierung hat für den 9. November angedeutet, daß in Thüringen, in dem dieser Tag als gesetzlicher Feiertag anerkannt ist, auch in den Reichsbetrieben auf die Landesregierung Rücksicht zu nehmen ist. In Thüringen, in denen der 9. November nicht als gesetzlicher Feiertag anerkannt ist, wird

**Feinschmecker**



rauchen nach wie vor

**SALEM**  
**ALEIKUM**  
**GOLD**  
ZIGARETTEN

Nr. 40 rot 50 grün 60 orange 80 gelb  
40 50 60 80 Pf.  
Cavalier 80 Pf. Cabinet Mk. 1,25

**Es lohnt sich, von auswärts zu kommen!**

**Spezial-Haus für Herren- u. Damenstoffe.**

**Täglicher Eingang von Neuheiten!**

Besonders preiswert:

**Cheviot** marine u. schwarz, 140 cm breit . . . 120,- 95,- **85,-**

**Homespun** la. Ware, 120,- 110,- **95,-**

**Mantelflaasche** 150,- 140,- **95,-**

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

**Mitteldeutsche Textilgesellschaft** m. b. H. 4058  
Gr. Ulrichstr. 12.

# R. P. D.

Kommunistische Partei Deutschlands.

Beisitzung für Halle-Merzburg.  
Bureau und Kasse: Beisitzung für Merzburg: 1473  
Gefäßstraße 14/15, 1. u. 2. Etage. Beisitzung für Halle:  
Gefäßstraße 14/15 bis 8 Uhr. Sonntags nach geschlossen.

## Ber sammlungen

Ortsvereine Halle.

Bureau: Gefäßstraße 14, 1. u. 2. Etage. Beisitzung: Täglich 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr. Sonntags nach geschlossen.  
Am Donnerstag, den 10. November 1921, abends 8 Uhr, im "Vollspatz": Frauen-Zustellungs-Wettbewerb. Referent C. Weber.

**Direktionsrat** Donnerstag, den 10. November, abends 8 Uhr. Material abgeben von Sekretariat, Gefäßstraße 14/15. Direktionsrat haben persönlich zu erscheinen.  
**Direktionsrat 2.** Donnerstag, den 10. November, abends 8 Uhr, bei Raupich, Martinberg, Frauenversammlung.  
**Direktionsrat 7a.** Donnerstag abends 8 Uhr. Direktionsrat-Versammlung im "Vollspatz". Eine Schlichtung muß erfolgen.

**Direktionsrat 18.** Sonntags, Mittwoch, den 9. November, abends 8 Uhr, im "Vollspatz": Sitzung aller Funktionäre. Die Abrechnung muß rechtzeitig eingehen.  
Unterstützt Halle-Saalfeld.

Bureau: Halle, Beisitzung: Gefäßstraße 14, 1. u. 2. Etage. Beisitzung: Täglich 9 bis 1 Uhr. Sonntags nach geschlossen.  
**Reisepartei** Wittenberg, Donnerstag, den 10. November, abends 8 Uhr, "Zur Linde", Mitglieder-Versammlung.  
**Stadens-Beisitzung** Wittenberg, Freitag, den 11. November, abends 8 Uhr, im "Vollspatz": Referent: Weber zu Stadens, Effektiv, Volkswirtschaftliche Thema: "Kolonisation und die politische Wirtschaftliche Lage". Referent: Gern, Schmidt, Halle.

**Dominik-Gründer** Großpöhlitz, Mittwoch, den 9. November, abends 8 Uhr, bei C. in Gröbers: Effektiv, Volkswirtschaftliche Thema: "Kolonisation und die politische Wirtschaftliche Lage". Referent: Gern, Schmidt, Halle.

**Opin und Ungenau** Wittenberg, den 9. November, abends 8 Uhr, im "Vollspatz": Effektiv, Volkswirtschaftliche Thema: "Kolonisation und die politische Wirtschaftliche Lage". Referent: Gern, Schmidt, Halle.

**Wittenberg**, Freitag, den 11. November, abends 7 1/2 Uhr, im "Vollspatz": Generalsekretariat-Versammlung. Die Punktlieferung muß bereits um 6 Uhr erfolgen. Geht unbedingt zugewandt.

**Saalfeld** und **Wittenberg**, Samstag, den 12. November, abends 8 Uhr, im "Vollspatz": Mitglieder-Versammlung.

## Liebe Schulschüler! Arbeiterkern!

Die Kommunistische Kindergruppe ladet Euch herzlich zu einem

## Elternabend

am Freitag, dem 11. November 1921, nach dem großen Saale des "Vollspatzes" ein. Erwarte ein heiteres Festspiel, Wanderspiel und Volkstänze mit anderen Heber- und Volkstänzen versehen einige heitere Stunden. Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr. Eintritt: Erwachsene 1 Mk., Kinder 50 Pf., Mitglieder 30 Pf.

## Schweine

am morgen, Donnerstag, sehen größere u. kleinere in Gesundheits-Restaurant, Sonnenhof, billig zum Verkauf.

## Kranz Schneller.

1290

## Spartasse

der Mitteldeutschen Bauzentrale, gemeinnützige Zentralgenossenschaft für das mitteldeutsche Bauwesen, empfiehlt die

## fünf Prozent.

Anfangspostkarten empfiehlt die Volksbuchhandlung.

## DR. EUGEN PAULOWSKI

## Der Bankrott Deutschlands

INHALT: Vorwort. Einleitung. I. Teil. Die Wirtschaftskrise Deutschlands: 1. Die Grundlagen der kapitalistischen Entwicklung Deutschlands / 2. Die Verarmung Deutschlands als Folge des Krieges a) Niedergang der Landwirtschaft b) Die Krise der Industrie c) Das Ruinieren der Wirtschaft d) Die Verarmung der Arbeiterklasse Deutschlands e) Der Zusammenbruch der Arbeitslosigkeit f) Teuerung und Lohnsenkung g) Der Rückgang der kapitalistischen Gewinnschicht in Deutschland h) Das Reparatorenproblem II. Teil. Die Finanzkrise des deutschen Reiches: 1. Alte Sünden 2. Die halbes - b) Die Finanzierung des Geldes - c) Die Verschuldung in der Vergangenheit und Einkommensverteilung / 3. Das Steuerproblem im Klassenstaat - d) Verteilung der Steuern auf die Einkommensklassen e) Die Steuerpolitik des Reiches f) Die Lösungsvorschläge der Regierung g) Die Agrarfrage im Zusammenhang mit der Steuerpolitik h) Die Verantwortlichkeit der Sozialdemokratie i) Die Steuerpolitik des Reiches j) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches k) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches l) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches m) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches n) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches o) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches p) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches q) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches r) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches s) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches t) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches u) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches v) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches w) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches x) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches y) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches z) Der Bankrott als Faktor in der Zusammenbruch des Reiches

Zirkas 109 Seiten Preis Mk. 2.50, geb. Mk. 6.- Zu beziehen durch CARL HOYM NACHF. LOUIS CANNBLEY, HAMBURG 11 sowie durch alle Buchhandl. u. Organisationen der K. P. D.

## Abtugung! Billige Fleischtage!

Prima Masthammelfleisch, das Pfund zu 10 Mark, verlaufe ich solange der Vorrat reicht, am

Donnerstag, dem 10. November 1921, Freitag, dem 11. November 1921, Sonnabend, dem 12. November 1921.

Überdem empfehle alle anderen la. Fleisch- und Wurstwaren zu den niedrigsten Tagespreisen. Bei der allgemeinen Teuerung sollte keine Hausfrau veräumen, so billig seltenen und günstigen Angebot Gebrauch zu machen. Gustav Bogwitz, Fleischermeister, Fernsprecher 5536. Halle a. d. S. Hardenbergstraße 2.

## Hausfrauen, spart Gas!

Warum ärgern Sie sich über die? \*1311

Stoß mit hohen Gasrechnungen! Sie erhalten durch mich einen neuen Gasapparat, welcher in seinem Bauweise leicht ist. Einmalig bietet einander, praktischen und komfortables hübschen Bauweise, welche durch jedermann spielend leicht an jeder Gasanlage befestigt werden kann. In jeder Gasanlage nicht nur in der Lage, ca. 50% Gas (also die Hälfte der Gasrechnung) zu sparen, sondern er verleiht auch bei künftigen Störungen die Möglichkeit des Gasstopfes um ca. 30%.

Die Apparate sind tausendfach erprobt und liefern Unternehmern aus allen Kreisen der Welt. Bestand nur 3 Apparate durch Nachnahme in Höhe von Mark 26.-

C. A. Vork, Hamburg 10, Eppendorfer Weg 17. Vertreter an allen Orten gesucht.

## Raubanfall! Hohe Belohnung!

Am 20. Oktober 1921, abends 7 Uhr, wurden einer hiesigen Geschäftsinhaberin am Eingang zum Hause Richard-Wagner-Straße durch Raubhandl.

## 60000 Mark

geraubt, die in einer Leber-Geldmappe verpackt waren. Die Geschädigte hat für die Wiederbeschaffung des Geldes den gesamten Teil der jeweils herbeigeschafften Summe als Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die hiesige Kriminalpolizei, Zimmer 20, entgegen. 4062

## Urtmetalle

zum Einschmelzen faukt und zahlt die höchsten Tagespreise. \*1341

H. Mäder, Klempnerei, Diemitz, Tel. 4435. Berliner Str. 20. Tel. 4435.

## Detrand.

Bekleidungen für den "Klassenkampf" sowie sämtliche Parteischriften werden entgegengenommen.

Paul Zahn, Rathausgasse 71. Alle Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandlung.

## Wohnungstausch.

Tausche schöne Wohnung in Erfurt (3 Zimmer, Küche, Boden und Keller) gegen gleichgroße oder größere Wohnung in Halle a. d. S. Angebote erheben unter "Wohnungstausch" an den Verlag "Klassenkampf", Halle a. d. S., Zerlederstraße 14.

## Stadt-Theater.

Donnerstag, den 10. November 1921, abends 8 1/2 Uhr: **Hammerstein's 70. Pantoffel, (Berlin).**

## Siegfried.

Von Richard Wagner. Freitag, Magdalena.



Jeder Herr trägt meine Gummisodenhalter Paar nur 5,00

Dunkelrot, Berlin Al. Berlin 2, Frau. Hertenl.

## Niesen-Knospe

Wettspielbälle Nr. 75 85 95 125 145 165

Jungmann-Bälle Nr. 35 45 55 65 75

Gummiballen, prima, Fußballstiefel, Jugendstiefel, dauerhaft, billig, 1280

Dreh, Hosen, Stutzen, J. Schärer & Co., Große Hirschstraße 40, (Eingang Haulenberg).

## Moderne Anzüge

nach Maß, fertig zu soliden Preisen an: W. Meyer, Große Klausstraße 7.

Kauf Zigaretten, Zigaretten bei großer Auswahl billig im Zigarettenhandel, 1255

Schüler, Kaufmannstraße 25.

## Röhrlicher Schwarzbier

Ich verzeihle das Bier Personen, die durch starke Blutungen herabgekommen waren, oder bei solchen Personen, deren geringere und unregelmäßiger Ernährungszustand in Verbindung mit geringer Esslust einen schmerzhaften Stimulus bewirkt. Von allen wurde dieses Bier getrunken, auch nachmittags, eine Patientin klagte an Herabkommensgefühl und Appetitlosigkeit, die Menge habe ich bei meiner eigenen Frau gute Erfolge gesehen. Meine Frau trinkt nicht mit dem Bier und ist gegen den Alkohol sehr empfindlich. Sie leidet leicht an Herabkommensgefühl und Appetitlosigkeit, ist sehr mager. Der Geschmack des Schwarzbiers lagte ihr sehr zu, auch der Umstand, daß es nicht in den Kopf steigt. Nach längerem Gebrauch ist es bei ihr nicht mehr ein Gefühl der Wärme im Magen hervor. Sie möchte es jetzt nicht mehr milien und verdammt dem Bier eine entzündliche Gewohnheitskrankheit. Ich empfehle nach dieser Erfahrung das Bier in eigener Familie sehr gern und glänzend nach einem Verbrauch von 50 Flaschen, a. d. Liter, nach berechnigt zu sein. Dr. G. Dr. in S.

Sehr geehrter Herr H.! Das von Ihnen betriebene Röhrlicher Schwarzbier ist als "Gemüthtreiber" (insbesondere für Frauen) in der Öffentlichkeit derartig bekannt, daß ich die Empfehlung einer gründlichen Beschäftigung dieser Lesarten wohl erübrigt. 3. 2. in St.

## in alter Güte

aus reinem Zuckermalz, ohne Zusatz von Zucker, Weis oder Mais. 1 Flasche 2.- Mark. \*1338

Generalvertretung: Eintragsvereinigung d. Getreide u. G. m. b. H., 1. u. 2. Etage, Landoberstraße 7, Fernsprecher 6238.

Hilfred Scheibe, Niederlage, Karlsruher 4. Fernsprecher 6308, und in haben in allen mit Malzeten befeuchteten Geschäften.

## Ich zahle

für Kupfer 22 Mk., Rotguld 18 Mk., Meßing 10 Mk., Blei 7 Mk., Zink 6 Mk., per 100, Lumpen 1.20 Mk., Hüder u. Zeitungen 1.20 Mk., alte Papier 70 Pf., per 100.

Eisen 80 Pf., per 100, Maschinenöl 1.20 Mk., Kaninchen 5-10 Pf., per Stück, Haken bis 18 Pf., per Stück, Ziegenmelch bis 170 Pf., per Stück.

Schafwolle, Straidwolle, Knochen usw. Metall- und Eisenpreise werden nur prima gekauft und wollen sich Firmen Zutropfen einholen.

## Nur Anna Theuring,

Telephon 4263, Nur Große Klausstraße 42. Köstliche Abholung 4061

## Anzeigen-Annahmenschluß

9 Uhr vormittags! Wir bitten unsere werblich Interessenten, dies zu beachten, da später angegebene Anzeigen erst in der Nummer des nächsten Tages Aufnahme finden.

## Der Verlag "Klassenkampf".

Reparaturen an Ihren Uhren sowie Gold- und Silbergegenständen u. Schmuckarbeiten übernimmt bei solider Ausführung zu normal. Preisen. H. Kerner, 1287

Uhren-Reparatur u. Werkstatt, Große Hirschstraße 55 (gegenüber Parkbühnenstraße).

## Kauft nur in den Geschäften, die im Klassenkampf inserieren!

## Familien-Nachrichten

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzsendungen beim Hinscheiden meines lieben, unsterblichen Gatten, Sohnes, Schwagers, Schwagerbruders, Schwagers und Enkels, des hochverehrten

## Richard Rabe

sagen mir allen lieben Verwandten und Bekannten meinen Dank. Besonders Dank den Herren Kasperstein und seinen Kollegen der Gefährlichen, dem Wd. Genscher, dem Hrn. Dr. Carl, dem Deutschen Eisenbahner-Verband für die Teilnahme und Unterstützung während seiner Krankheit.

Dank auch Herrn Viktor Hellmuth für seine wertvollen Worte in der Kapelle und am Grab.

Die schwergeprüfte Gattin: Witwe Emma Rabe und alle Hinterbliebenen.

4057

## Wer liefert jedes Quantum

Heu, Hafer, Hüffel, Stroh und Kartoffeln?

Angebote mit Angabe der zu liefernden Menge und Preis unter N. S. 188 an die Expedition des "Klassenkampf". 1894

Zint-Eimer, 28 cm, ernttauglich verzinnt, wieder einsetzbar.

Bettmöblier, sofort betriebsfähig, alle und vollständig angeben. Musterliste umloht. 1267

Hugler, Verleumdung, Krolling 31, bei Blumeng.

Gold-, Silber-, Platin-, Brillanten, Uhren, Ketten, Ringe, Alte Münzen

Kauft zu streng recht höchsten Preisen 3782

Abrahamowich, Schmeerstraße 14, 1. St.

Anfangspostkarten empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Arbeitsmarkt

## Wagenladierer

zum baldigen Eintritt gesucht.

Nur zuverlässige Fachleute wollen sich melden. \*1338

## Deutsche Lastautomobilfabrik

Mit.-Ges. Ratingen bei Düsseldorf.







# Leben Wissen Kunst

## Pfaffenweisheit.

**Friedrich von Bodenstedt.**  
 Es hat einmal ein Tor gelehrt,  
 Daß der Mensch zum Leben geboren worden;  
 Seitdem ist dies, — Gott sei's gefällig!  
 Der Spruch aller glänzigen Toren geworden.  
 Und weil die Menge aus Toren besteht,  
 So die Welt im Lande verflimmern worden,  
 Es ist der Witz des Böses für,  
 Und lang kein seine Toren werden.

## Der alte Verdrig.

4) Roman von Charles Louis Philippe.

Auch trieb er sich in den Straßen umher und kannte alle Leute, die das Kaffeehaus liebten. Er wusste, wo man was trinken konnte, er nahm dort Platz, blieb jedoch nicht lange sitzen, weil ihm sofort wieder etwas anderes lattrick. Sein Magen glück einem König, der herrscht und regiert; er leierte kein Leben, regte sich immer von neuem, lächelte ihn in ein Haus, wo der Tisch gedeckt war, in ein anderes, wo man ihm Schnaps anbot, in ein Kaffeehaus, wo man ihm gern botzte.

Er machte einen Gang nach dem Hof, hieß dann die Waise in die Wägen, es war halb zwölf. Man sah das Haus des alten Verdrig. Er ging hinein.

„Alter, trinken Sie ein Glas Bier mit?“  
 Vater Verdrig nahm an, sagte er: „Sicher gar nicht gern trank.“  
 Sie gingen in die Küche, legten sich hin und starrten beide, durch den Tisch penenbar gerührt, ihr Glas an. Vater Verdrig erzählte ihm seine Geschichte. Paul sagte:

„Wirklich?“  
 „Aber keine Frage, Alter, man wird sich Ihre schon annehmen.“

„Dann behaupte er eine neue Kanne. Ich denke in die Gläser ein, tet aus dem keinen in regelmäßigen Abständen immer einen ganz kleinen Schluß, um die Zeit bis zwölf hinzuziehen; jeder Schluß setzen eine Minute einzuhalten. Als er glaubte, daß es nun Zeit sei, fehrte er und hand an.“

„Jetzt beschreiben Sie mir doch, als ob ich das gehört hätte. Ich hätte gerade Kartoffelpuffer gemacht.“  
 Sie war leiser zur Seite hinuntergeglitten, es war Marguerite mitgeteilt. Und Marguerite erzählte:

„Die Oberkammer kam in die Küche und sagte: Marguerite, Marguerite, der Herr Verdrig ist jetzt höchst wichtig in das Wohnzimmer aufgenommen worden.“  
 „Da bin ganz gleich gekommen. Und die Schwester sagte: „Das ist höchst für den Sohn eines Staatsmanns.““

„Paul ging am Fenster vorbei. Pierre Bouisset bemerkte ihn.“  
 „Es ist Paul ist.“  
 Er war ängstlich darüber, daß man sie beim Essen hören möchte. Als Professor Verdrig aber er nicht ganz, wogte jedoch wiederum nicht, nichts anzubieten. Paul trat mit seinem befehligen Grinsen ein, das ihm Sicherheit verlieh.

„Was ist das für ein Typ? Er ist ja ein ist Kartoffelpuffer! Runt! Du bist glückselig!“  
 „Alle letzten gleichzeitig zu ihm.“  
 „Geben Sie sich bitte, Herr Paul!“

„Jean Bouisset hätte infolge der Unwissenheit von allen ab und der im zukünftigen anordnete, kein Glück worden, und als er an gehen am Ende zurückkehrte, wo er sich nicht, Schiller des Volontariats war, triumphierte er über die Zeit und über die Wissenschaften.“

„Pierre Bouisset sagte:  
 „Geben Sie ein Glas Kartoffelpuffer mit uns, Herr Paul?“  
 Und Paul schüttelte den Kopf.“

„Es war ein heiler, gelbbräuner Kartoffelpuffer, der nur leidet knurrig war, weil sie alle keine guten Zähne hatten, und dessen mit Wasser durchzogener Teig im Munde schmolz und zerrann.“

„Darauf trank man einen edelweissen Schluß, um wieder ins rechte Geistes zu kommen, dann es man noch, um laut zu werden.“  
 „Pierre Bouisset erzählte den Sohn für seine Opfer und sagte: „Die Speisepfeiler werden sich tüchtig ärgern.“

„Und seine Frau sagte:  
 „Nicht wahr, das ist doch nicht, Herr Paul? Fürwahr, er ist auch der einzige in der ganzen Gegend.““

„Pierre Bouisset, der Stellmacher, war ein Mann, der ein Meter fünfziglanges Zentimeter hoch, den kein Gewerbe vierzigjährig, rund und lernig gemacht hatte, den jedoch keine zweifelhafte Jahre ein wenig gemacht, was einen Zweig, der sich unter seiner Zeit nicht.“

„Als das Leben einer Frau, die sich nicht wurde, verlor sie eine kleine hübsche abgemagerte, um laut zu werden.“  
 „Pierre Bouisset erzählte den Sohn für seine Opfer und sagte: „Die Speisepfeiler werden sich tüchtig ärgern.““

„Nicht wahr, das ist doch nicht, Herr Paul? Fürwahr, er ist auch der einzige in der ganzen Gegend.“

„Pierre Bouisset, der Stellmacher, war ein Mann, der ein Meter fünfziglanges Zentimeter hoch, den kein Gewerbe vierzigjährig, rund und lernig gemacht hatte, den jedoch keine zweifelhafte Jahre ein wenig gemacht, was einen Zweig, der sich unter seiner Zeit nicht.“

„Als das Leben einer Frau, die sich nicht wurde, verlor sie eine kleine hübsche abgemagerte, um laut zu werden.“  
 „Pierre Bouisset erzählte den Sohn für seine Opfer und sagte: „Die Speisepfeiler werden sich tüchtig ärgern.““

„Nicht wahr, das ist doch nicht, Herr Paul? Fürwahr, er ist auch der einzige in der ganzen Gegend.“

„Pierre Bouisset, der Stellmacher, war ein Mann, der ein Meter fünfziglanges Zentimeter hoch, den kein Gewerbe vierzigjährig, rund und lernig gemacht hatte, den jedoch keine zweifelhafte Jahre ein wenig gemacht, was einen Zweig, der sich unter seiner Zeit nicht.“

„Als das Leben einer Frau, die sich nicht wurde, verlor sie eine kleine hübsche abgemagerte, um laut zu werden.“  
 „Pierre Bouisset erzählte den Sohn für seine Opfer und sagte: „Die Speisepfeiler werden sich tüchtig ärgern.““

„Nicht wahr, das ist doch nicht, Herr Paul? Fürwahr, er ist auch der einzige in der ganzen Gegend.“

arbeitssame Frau, machte sich selbständig, und weil er einer der besten Handwerker in der Gegend war, gewöhnlich und schnell arbeitete, kam man ganz selbstverständlich zu ihm. Er hatte zwei Kinder: Jean und Marguerite, die drei Jahre auseinander waren, und überwegen trug er seine Ersparnisse mit doppelt so viel Vergnügen zum Notar. In zwanzig Jahren hatte er vierzigtausend Franken zurückgelegt. Jean war immer der Erste in der Schule und erhielt eine hässliche Unterweisung, die es ihm ermöglichte, das Gymnasium zu besuchen. Auch da war er der Erste, und als er sich beim Solipsitium meldete, wurde er als fünfundsiebzigster aufgenommen, was ein allgemeines Wunderbares „Sieh da!“ hervorrief. Niemand war er in einem Examen durchgefallen.

Paul setzte sich ohne viele Umsätze in den Tisch. Auch Marguerite ob, und ihr feines rundes, ernstes und bemitleidiges Kind gemahnte an eine Person, die beim Essen nachsetzt. Paul sah sie an und sagte:

„Du bist Kartoffelpuffer ganz was!“  
 Sie war vierzehn Jahre alt und sehr offenherzig. Sie antwortete:  
 „Na, ob ich das gern esse!“

„Sie hatten zusammen eine Hochzeit mitgemacht. Er war ihr erster Brautfräulein, sie war keine erste Brautjungfer. So etwas führt zusammen und bringt in die natürlichsten Empfindungen etwas mehr als Freundschaft.“  
 „Immer war er zur Gewohnheit geworden, ihr alle möglichen Kleinigkeiten mitzubringen, zum Beispiel Bonbons, und sie hatte sich daran gewöhnt, diese kleinen Dinge zu erwarten. Uebrigens hatte Paul immer etwas Nachsehen in seiner Tasche, zum Selbstverleihen. Er sagte:  
 „Und machst du Pfefferminzplätzchen?“

„Sie erwiderte:  
 „Natürlich mag ich sie, hast du welche in der Tasche?“  
 Er holte sie hervor und sagte:  
 „Oh, wie du schon darin Bescheid weißt!“

„Uebrigens hatte Pierre Bouisset eingeweiht. Er hätte alle Welt glücklich machen mögen. Er gebürte zu neuen Menschen, die sich immer alles verlangt haben und deren Glück darin besteht, sich einmal etwas nicht zu verlangen. Er sagte zu seinem Sohn:  
 „Du triffst ja nicht. Triff doch, kleiner Dummkopf!“

„Dann wurde der Vater gerecht, und Pierre Bouisset freudete sich noch einen Pfiff. Als er ihm fertig waren wollte, Paul Jean mitnehmen. Aber der Vater sagte: „Er hat alles bekommen, was er braucht. Es hat gar keinen Sinn, daß er sich den ganzen Abend in Kaffees herumtreibt. Auf die Weise richtet man nur seine Gesundheit und seinen Magen angründe.“  
 Er sagte besesshaft:  
 „Wein, Herr Paul, Sie sind Kaputt für er noch Paris, und ich habe noch viel mit ihm zu besprechen. Und dann kommt auch der Schneider, um ihm Maß zu nehmen, und seine Mutter muß seine Kleider in Ordnung bringen. Am Abend wird er sich Ihrem Vater vorsetzen.“ (Fortsetzung folgt.)

## Speichers Morgenlied.

Wenn im Lande was passiert,  
 Klug, verdreht und explodiert.  
 Wissen wir es mit Genuß;  
 Das hat wieder Speichers  
 Furchen ist zu jeder Zeit  
 Man einmal der Kommunist.  
 Das Parteibild ungeschminkt,  
 Bleibt er aus und nicht gewandt.  
 Mundvoll hat er auch Manieren,  
 Das hat wieder Speichers  
 Furchen ist zu jeder Zeit  
 Er ist allen Anheils Rettung.  
 Außerdem steht's in der Zeitung. L. V.

## Dichter und Agitator.

Von Betty Guzmann.

Vor einiger Zeit sprach ich mit einem außerordentlich feinen Literaten und Genossen über Franz Jung.

„Er verbrachte diesen traditionslosen noblen Kasten in Grund und Boden. Über nichts ist an ihm — nicht einmal deutsch kann er!“  
 „A Mann hat Urteil. Er schreibt besten in drei Sprachen und in sozialisches Jargon. Aber mit Verstand — er hat einfach von Franz Jung keine Ahnung. Ich habe auch die „Kanaker“ gelesen und ihre ganze literarische Traditionslosigkeit und die rechtschüssliche Natur nicht begriffen.“

„Dieser Jung!“  
 „Da haut er in diesem dramatischen Fragment solche Szenen hin. „Gangbare Literatur“ ist das wahrhaftig nicht. Nicht einmal der Gedanke kommt ihm an einen Wägenersfolg.“

„So etwas zu machen, wie er es Magieoperationen vor dem Namen hat, „Kanaker“ — das ist ein sehr drei Stundenlanges. Es mag an magisch sein. Da hat sie sich ihre Joten in die Ohren stecken. Immer wider der Wahrheit. Versuch einer Kritik wird losgeschlagen. Der Wahrheit dauert fünf Minuten. Ende mit drei Pausen schlägen.“

„Das ist ja einfach reine Agitation. Nicht die Spur von Kunstgefühl. Keine „edlere Krönung“, sondern brutaler Wille, die anderen zu überzeugen. Der macht einen dramatischen Akt, wie man eine Agitationsrede macht. Und tut dabei, als sei er mit der ganzen schlagigen Gelds und Routinechemie der Bühnenleute im Komplott. Wer soll denn so etwas aufhören?“

„Über Jung immer das natürlich nicht. Er will nichts anderes, als die Leute zu überzeugen, daß sie sich nicht in die Hände binden als Revolutionäre. Ob man Revolutionäre schreibt oder Gedichte macht, Artikel erwidert oder Agitationsreden hält: es muß alles auf ein e hinauslaufen: Aufklären, überzeugen, herüberhelfen zu uns die Vaten und Frauen.“

„Franz Jung ist ein proletarischer Dichter. Was wissen die von Schättelebern und hübsch geschriebenen Kunststücken?“  
 „Die Proletarier von heute sind ergriffen bis in die letzte Faser von ihrem heutigen Erleben.“

„Sie wollen und müssen sich selbst erheben, sich selbst spiegelten in ihrer Kunst.“  
 „Das tut jede Kunst, wenn sie sich literarisch ihren Ausdruck schafft.“

„Was sollte die proletarische Klasse geschmeigelte Ausdrücke gebrauchen, auf gebildeten Empfindlichsteien Kern tunnen, wie es in „bürgerlichen Trauerspielen“ geschah.“  
 „Die proletarischen Frauen und Männer sprechen eine zersetzende ungeschlagene Mundart.“

„Der Jung gebraucht sie auch so und löst jeden „Gebildeten“ vor den Kopf. Er trübt die lebensschaffenden und christlichen Dinge an in dieser Arbeiterrede.“

„Franz Jung ist das in den „Kanaken!“ Die Szene der Frauen bei der Begräbnissen, die Szene zwischen Mann und Frau im Aufstand und eine andere von erregten Frauen. Unverständnis und voll Akzent.“

„Die Szene in der Kleinbürgerfamilie mit den Stoppfützern ist ein Meisterstück.“  
 „Franz Jung ist ein echter proletarischer Künstler und ein Revolutionär.“

## Wie soll man lesen und was soll man lesen?

Von Robert Sieber.

Die Tage werden immer kürzer, die langen Abende beginnen. Damit bietet sich die Gelegenheit, eine gute Prosaform oder ein gutes Buch zu lesen. Wir wissen wohl, daß dem Arbeiter wenig Zeit bleibt. Er ist in der Partei oder in der Gewerkschaft tätig, wenn er nicht zu Hause ist. Er überläßt eine Funktion aus, wenn er schon einmal einen Abend frei hat, dann muß er seine Hände und durch andere Arbeiten im Haushalt nachhelfen. Also ist trotz allem wenig Zeit zum Lesen.

Und doch ist das Lesen guter Schriften neben dem Lesen der Partei- und Gewerkschaftsleistung für jeden Proletarier, der seine Aufgabe erfüllen will, dringend notwendig.

Der Philosoph Ludwig Feuerbach sagt: Der Mensch ist, was er liest; in keinem Sinne könnte man auch sagen, „der Mensch ist, was er liest.“

„Aber was soll man denn lesen? Gedichte, lieber Genosse, ist wollen wir uns einmal klar werden über die Frage, wie soll man lesen.“

Lesen Tag muß wenigstens eine Stunde Zeit zum Lesen einer Prosaform oder eines Buches verwenden. Am besten wird das durchzuführen sein, wenn man am frühen Morgen die Zeitungen liest. Dann kann man eine Stunde eintragen, was will, die Zeitungen kann einem nicht mehr genommen werden.

Das Lesen ist geistige Nahrungsaufnahme. Man muß alles mit der Vorliebe zu Werke gehen. Man darf sich nicht überlassen und muß die Auswahl des Buches, das man liederen will, sorgfältig treffen. Ueberhaupt verhält man sich beim Lesen ganz ähnlich, wie beim Essen.

Das erste Gebot ist Reinlichkeit. Man soll ein Buch nie mit schmutzigen Händen anfassen. Ein Buch muß gut aufgehoben werden. Auch hier ist der Grundhalt in anderem Sinne, das gelesene, ist halb verdaut. Wärrerinnen kann man auf der Gange gebracht lassen, ein leeres unterirdisches Buch liegt man in aller Gemütslichkeit, zur Aufmerksamkeit, zur Kritikfahne. Empfinden werden eines leeren Verlesens in Kapitel der Partei oder im Kreis der Gewerkschaft. Ein leeres unterirdisches Buch liegt man in aller Gemütslichkeit, zur Aufmerksamkeit, zur Kritikfahne. Empfinden werden eines leeren Verlesens in Kapitel der Partei oder im Kreis der Gewerkschaft.

Man muß alles mit der Vorliebe zu Werke gehen. Man darf sich nicht überlassen und muß die Auswahl des Buches, das man liederen will, sorgfältig treffen. Ueberhaupt verhält man sich beim Lesen ganz ähnlich, wie beim Essen.

Das erste Gebot ist Reinlichkeit. Man soll ein Buch nie mit schmutzigen Händen anfassen. Ein Buch muß gut aufgehoben werden. Auch hier ist der Grundhalt in anderem Sinne, das gelesene, ist halb verdaut. Wärrerinnen kann man auf der Gange gebracht lassen, ein leeres unterirdisches Buch liegt man in aller Gemütslichkeit, zur Aufmerksamkeit, zur Kritikfahne. Empfinden werden eines leeren Verlesens in Kapitel der Partei oder im Kreis der Gewerkschaft.

Man muß alles mit der Vorliebe zu Werke gehen. Man darf sich nicht überlassen und muß die Auswahl des Buches, das man liederen will, sorgfältig treffen. Ueberhaupt verhält man sich beim Lesen ganz ähnlich, wie beim Essen.

Das erste Gebot ist Reinlichkeit. Man soll ein Buch nie mit schmutzigen Händen anfassen. Ein Buch muß gut aufgehoben werden. Auch hier ist der Grundhalt in anderem Sinne, das gelesene, ist halb verdaut. Wärrerinnen kann man auf der Gange gebracht lassen, ein leeres unterirdisches Buch liegt man in aller Gemütslichkeit, zur Aufmerksamkeit, zur Kritikfahne. Empfinden werden eines leeren Verlesens in Kapitel der Partei oder im Kreis der Gewerkschaft.

Man muß alles mit der Vorliebe zu Werke gehen. Man darf sich nicht überlassen und muß die Auswahl des Buches, das man liederen will, sorgfältig treffen. Ueberhaupt verhält man sich beim Lesen ganz ähnlich, wie beim Essen.

Das erste Gebot ist Reinlichkeit. Man soll ein Buch nie mit schmutzigen Händen anfassen. Ein Buch muß gut aufgehoben werden. Auch hier ist der Grundhalt in anderem Sinne, das gelesene, ist halb verdaut. Wärrerinnen kann man auf der Gange gebracht lassen, ein leeres unterirdisches Buch liegt man in aller Gemütslichkeit, zur Aufmerksamkeit, zur Kritikfahne. Empfinden werden eines leeren Verlesens in Kapitel der Partei oder im Kreis der Gewerkschaft.

Man muß alles mit der Vorliebe zu Werke gehen. Man darf sich nicht überlassen und muß die Auswahl des Buches, das man liederen will, sorgfältig treffen. Ueberhaupt verhält man sich beim Lesen ganz ähnlich, wie beim Essen.

Das erste Gebot ist Reinlichkeit. Man soll ein Buch nie mit schmutzigen Händen anfassen. Ein Buch muß gut aufgehoben werden. Auch hier ist der Grundhalt in anderem Sinne, das gelesene, ist halb verdaut. Wärrerinnen kann man auf der Gange gebracht lassen, ein leeres unterirdisches Buch liegt man in aller Gemütslichkeit, zur Aufmerksamkeit, zur Kritikfahne. Empfinden werden eines leeren Verlesens in Kapitel der Partei oder im Kreis der Gewerkschaft.

Man muß alles mit der Vorliebe zu Werke gehen. Man darf sich nicht überlassen und muß die Auswahl des Buches, das man liederen will, sorgfältig treffen. Ueberhaupt verhält man sich beim Lesen ganz ähnlich, wie beim Essen.

Das erste Gebot ist Reinlichkeit. Man soll ein Buch nie mit schmutzigen Händen anfassen. Ein Buch muß gut aufgehoben werden. Auch hier ist der Grundhalt in anderem Sinne, das gelesene, ist halb verdaut. Wärrerinnen kann man auf der Gange gebracht lassen, ein leeres unterirdisches Buch liegt man in aller Gemütslichkeit, zur Aufmerksamkeit, zur Kritikfahne. Empfinden werden eines leeren Verlesens in Kapitel der Partei oder im Kreis der Gewerkschaft.

Man muß alles mit der Vorliebe zu Werke gehen. Man darf sich nicht überlassen und muß die Auswahl des Buches, das man liederen will, sorgfältig treffen. Ueberhaupt verhält man sich beim Lesen ganz ähnlich, wie beim Essen.

Das erste Gebot ist Reinlichkeit. Man soll ein Buch nie mit schmutzigen Händen anfassen. Ein Buch muß gut aufgehoben werden. Auch hier ist der Grundhalt in anderem Sinne, das gelesene, ist halb verdaut. Wärrerinnen kann man auf der Gange gebracht lassen, ein leeres unterirdisches Buch liegt man in aller Gemütslichkeit, zur Aufmerksamkeit, zur Kritikfahne. Empfinden werden eines leeren Verlesens in Kapitel der Partei oder im Kreis der Gewerkschaft.

Man muß alles mit der Vorliebe zu Werke gehen. Man darf sich nicht überlassen und muß die Auswahl des Buches, das man liederen will, sorgfältig treffen. Ueberhaupt verhält man sich beim Lesen ganz ähnlich, wie beim Essen.

Das erste Gebot ist Reinlichkeit. Man soll ein Buch nie mit schmutzigen Händen anfassen. Ein Buch muß gut aufgehoben werden. Auch hier ist der Grundhalt in anderem Sinne, das gelesene, ist halb verdaut. Wärrerinnen kann man auf der Gange gebracht lassen, ein leeres unterirdisches Buch liegt man in aller Gemütslichkeit, zur Aufmerksamkeit, zur Kritikfahne. Empfinden werden eines leeren Verlesens in Kapitel der Partei oder im Kreis der Gewerkschaft.

Man muß alles mit der Vorliebe zu Werke gehen. Man darf sich nicht überlassen und muß die Auswahl des Buches, das man liederen will, sorgfältig treffen. Ueberhaupt verhält man sich beim Lesen ganz ähnlich, wie beim Essen.

Das erste Gebot ist Reinlichkeit. Man soll ein Buch nie mit schmutzigen Händen anfassen. Ein Buch muß gut aufgehoben werden. Auch hier ist der Grundhalt in anderem Sinne, das gelesene, ist halb verdaut. Wärrerinnen kann man auf der Gange gebracht lassen, ein leeres unterirdisches Buch liegt man in aller Gemütslichkeit, zur Aufmerksamkeit, zur Kritikfahne. Empfinden werden eines leeren Verlesens in Kapitel der Partei oder im Kreis der Gewerkschaft.

Man muß alles mit der Vorliebe zu Werke gehen. Man darf sich nicht überlassen und muß die Auswahl des Buches, das man liederen will, sorgfältig treffen. Ueberhaupt verhält man sich beim Lesen ganz ähnlich, wie beim Essen.

Das erste Gebot ist Reinlichkeit. Man soll ein Buch nie mit schmutzigen Händen anfassen. Ein Buch muß gut aufgehoben werden. Auch hier ist der Grundhalt in anderem Sinne, das gelesene, ist halb verdaut. Wärrerinnen kann man auf der Gange gebracht lassen, ein leeres unterirdisches Buch liegt man in aller Gemütslichkeit, zur Aufmerksamkeit, zur Kritikfahne. Empfinden werden eines leeren Verlesens in Kapitel der Partei oder im Kreis der Gewerkschaft.

Man muß alles mit der Vorliebe zu Werke gehen. Man darf sich nicht überlassen und muß die Auswahl des Buches, das man liederen will, sorgfältig treffen. Ueberhaupt verhält man sich beim Lesen ganz ähnlich, wie beim Essen.

Das erste Gebot ist Reinlichkeit. Man soll ein Buch nie mit schmutzigen Händen anfassen. Ein Buch muß gut aufgehoben werden. Auch hier ist der Grundhalt in anderem Sinne, das gelesene, ist halb verdaut. Wärrerinnen kann man auf der Gange gebracht lassen, ein leeres unterirdisches Buch liegt man in aller Gemütslichkeit, zur Aufmerksamkeit, zur Kritikfahne. Empfinden werden eines leeren Verlesens in Kapitel der Partei oder im Kreis der Gewerkschaft.

Man muß alles mit der Vorliebe zu Werke gehen. Man darf sich nicht überlassen und muß die Auswahl des Buches, das man liederen will, sorgfältig treffen. Ueberhaupt verhält man sich beim Lesen ganz ähnlich, wie beim Essen.